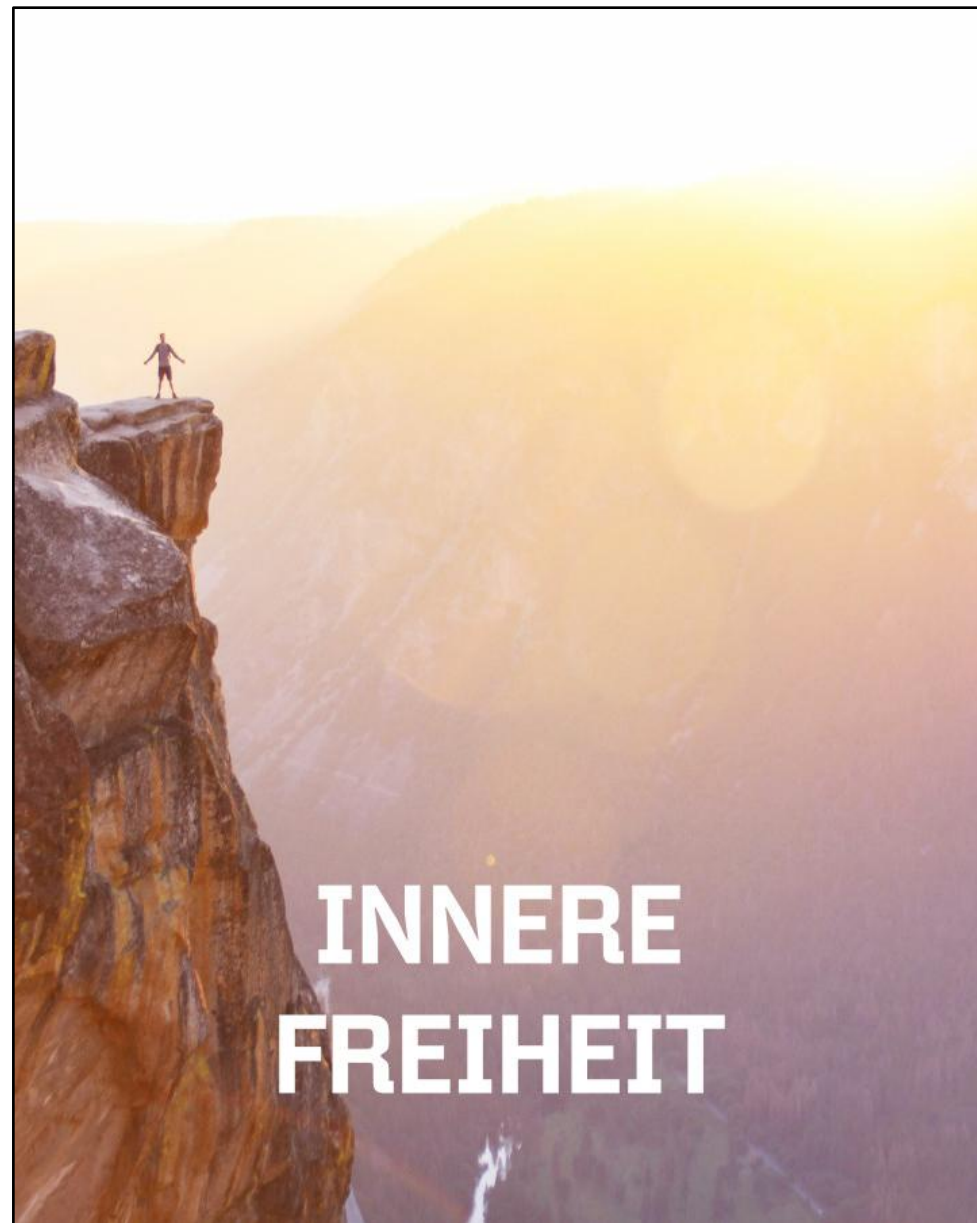




Wo war noch gleich der QR Code für die Kollekte? Nicht verzagen, Predigtblatt fragen. Hier ist er ebenfalls abgedruckt. Herzlichen Dank für den Beitrag!
Einfach in der Twint App scannen:



Frei zur Kindschaft

Lukas 15,11-32

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt Jesus, worauf wir Menschen unsere Identität oft gründen — und worauf sie wirklich gegründet sein soll. Der jüngere Sohn setzt auf Besitz, Freiheit und Selbstbestimmung. Er meint: Wenn ich nur unabhängig bin und selbst über mein Leben verfüge, dann beginnt das eigentliche Leben. Doch als er alles verliert, erkennt er nicht nur sein Scheitern, sondern auch seine Entfernung vom Vater. Er kehrt zurück — in der Hoffnung, wenigstens noch als Knecht angenommen zu werden. Doch der Vater läuft ihm entgegen, umarmt ihn und nennt ihn weiterhin seinen Sohn. Damit wird klar: Nicht der Sohn bestimmt, ob er Sohn ist, sondern der Vater. Seine Kindschaft bleibt bestehen, weil der Vater sie zuspricht.

Der ältere Sohn scheint äusserlich nah beim Vater zu sein, ist innerlich aber ebenfalls weit entfernt. Er lebt aus Leistung, Pflicht und moralischer Korrektheit. Er glaubt, sich die Liebe und Anerkennung des Vaters verdienen zu müssen. Doch auch ihm geht der Vater entgegen und sagt: „Kind, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein.“ Auch seine Kindschaft gründet nicht auf seinem Tun, sondern allein auf der Liebe des Vaters.

Beide Söhne haben Entscheidendes nicht verstanden: Sie leben nicht als Kinder, sondern wie Knechte. Der eine sucht sein Leben im Haben, der andere im Leisten. Doch beides trägt nicht. Besitz kann verloren gehen, Leistung kann nie genug sein. Wahre Identität entsteht allein aus Gottes Zuspruch: Du bist mein geliebtes Kind.

Diese Botschaft gilt auch uns. Wir bauen unser Leben oft auf Erfolg, Unabhängigkeit, Moral oder Engagement. Doch all das ist zerbrechlich. Gott lädt uns ein, nicht aus Angst, Mangel oder Selbstbehauptung zu leben, sondern aus seiner Liebe. Wer Kind Gottes ist, muss sich nicht beweisen und nichts verdienen. Er darf empfangen, vertrauen und frei werden.

Unsere Würde liegt nicht in dem, was wir haben oder tun, sondern in dem, was der Vater über uns sagt.

Vertiefungsfragen

1. Woran knüpfe ich im Alltag meinen Wert und meine Identität — eher an Besitz, Freiheit, Leistung oder Anerkennung?
2. Wo lebe ich Gott gegenüber eher wie ein Knecht als wie ein geliebtes Kind?
3. Was würde sich in meinem Denken und Handeln verändern, wenn ich Gottes Zuspruch wirklich glaube: „Du bist mein Kind“?

Notizen
